

Der Versöhnung auf der Spur

Abenteurer Mario Goldstein präsentiert Multivisionsshow über seine Erlebnisse am Grünen Band in Sachsen-Anhalt

Unterwegs schon in aller Welt gewesen, sollte für den Abenteurer Mario Goldstein ausgerechnet seine Wanderung entlang des einstigen innerdeutschen Grenzverlaufs zu seiner emotionalsten Reise werden. In einer Live-Reportage lässt der ehemalige Grenzflüchtling Interessierte an seinen Erlebnissen am Grünen Band teilhaben.

Von Vera Heinrich
Ilsenburg • Schritt für Schritt prägte sich in seinem Bewusstsein das regelmäßige Klopfen seines Wanderstocks auf dem Beton des Kolonnenwegs ein. Gleichsam einem Rhythmus, der ihm den Takt auf seiner 100 Tage dauernden Wanderung entlang des Grünen Bandes vorgab. Der monotone Klang, die direkte Nähe zur Natur und die vielen Stunden in Einsamkeit ließen Mario Goldstein zur Ruhe und zu sich kommen. Bei seiner Reise am einstigen innerdeutschen Grenzverlauf bot sich dem Abenteurer die Gelegenheit, sich mit seiner eigenen wie mit der deutschen Geschichte intensiv auseinanderzusetzen und zu versöhnen.

In zwei Multivisionsshows präsentierte Goldstein am Wochenende in Ilsenburg und in Abbenrode seine Eindrücke zwischen persönlicher Vergangenheitsbewältigung, nationaler Erinnerungskultur und Naturschutz.

Dass entlang des innerdeutschen Grenzgebiets einmal Deutschlands größter Biotopverbund entstehen würde, der für rund 1200 bedrohte Tier- und Pflanzenarten der Roten Liste einen Lebensraum bietet, hätte Goldstein wie kaum jemand sonst nicht für möglich gehalten. Dass er diesen selbst



Weltenbummler Mario Goldstein erzählte über seine Abenteuer auf der Wanderung am Grünen Band durch Sachsen-Anhalt. Foto: Heinrich

einmal auf insgesamt 1393 Kilometern zu Fuß erkunden würde, damit hätte der 49-Jährige erst recht nicht gerechnet.

Auf der Suche nach der großen Freiheit

So zog es den freiheitsliebenden Vogtländer bevorzugt in aller Herren Länder. Die Sehnsucht nach Abenteuern und Freiheit führte ihn etwa nach Indien, Pakistan, Kanada oder Thailand. Dass diese Sehnsucht ein Stück in seiner Heimat gestillt werden konnte, hätte er selbst nicht erwartet, so Goldstein.

Besonders der Artenreichtum am Grünen Band habe ihn nachhaltig beeindruckt. „Ich habe ein ungeheures Stück Na-

tur entdeckt, ein richtiges Paradies mitten in Deutschland“, so Goldstein vor gut 50 Zuhörern im Kloster Ilsenburg.

Neu war für ihn nicht nur die ungewohnte Nähe des Reiseziels, sondern auch die Art der Fortbewegung. Mal auf einem Katamaran oder selbst gebauten Floß, mal mit einem Wasserwerfer unterwegs, musste er sich an das langsame Tempo zu Fuß erst gewöhnen, gestand der Weltenbummler, der sich bei seiner Wanderung von seiner Hündin Sunny begleiten ließ.

2016 entdeckte er bereits Thüringens Teil des Grünen Bandes. Im Auftrag der Stiftung Umwelt, Natur und Klimaschutz und unter der

Schirmherrschaft von Sachsen-Anhalts Umweltministerin Claudia Dalbert (Bündnis 90/Die Grünen) war er im vorigen Sommer auf Entdeckungstour im Biotopverbund in Sachsen-Anhalt, der sich über 343 Kilometer erstreckt. Die Tour begann gleich mit einer besonderen Herausforderung: dem Brocken, den er zusammen mit Rekordwanderer Brocken-Benno Schmidt bestieg.

Begegnungen mit Zeitzeugen vor Ort

Die Begegnungen mit Menschen vor Ort hätten seine Wanderung sehr bereichert. Goldstein sprach entlang des Grünen Bandes mit Natur-

schützern, ehemaligen Grenzern, Opfern und Geflüchteten.

In Stapelburg traf er den ehemaligen Bundesgrenzschutzangehörigen Lothar Engler. Zusammen folgten sie den Spuren der Grenzöffnung am 11. November 1989 im Nordharzort. Rudi Schimko zeigte ihm, an welcher Stelle im Eckertal er 1964 in den Westen geflüchtet war.

Das Grenzdenkmal, die letzten Mauerreste, der unterirdische Führungsbunker: All die auf Goldstein einprasselnden Eindrücke waren für ihn weit mehr als bloße Relikte deutscher Geschichtsschreibung.

Als Grenzflüchtling der 1980er Jahre sei das Abenteuer Grünes Band zu seiner emoti-

onalsten Reise geworden, eröffnete er freimütig. Schon als 15-Jähriger wegen Vorbereitungen zur Republikflucht erstmalig und dann als 18-Jähriger wegen eines Fluchtversuchs zum zweiten Mal inhaftiert, machte Goldstein 30 Jahre lang einen großen Bogen um das Grenzgebiet. Das Gefühl, frei zu sein, habe er erst gespürt, als er 1988 frei gekauft wurde und nach Fulda kam.

Seitdem treibe ihn der Drang nach Freiheit an, berichtete der Plauerer. „Manchmal kam es mir vor wie eine Flucht vor meiner eigenen Geschichte. Aber es braucht einfach seine Zeit, um meine Geschichte zu verarbeiten“, erzählte er. „Dieser intensive Kontakt mit dem damaligen Grenzgebiet öffnete in mir Schubladen, die lange verschlossen waren.“ Er habe gemerkt, dass ihm diese Begegnung, gerade auch durch den Austausch mit Zeitzeugen, gut getan habe. Das Grüne Band sehe er als Symbol für Versöhnung und Vermittlung - nicht nur für sich persönlich, sondern auch als gesamtdeutsche Angelegenheit.

Aus diesem Grund wird der gebürtige Sachse nach zahlreichen meist ausgebauten Vorträgen in Thüringen und Sachsen-Anhalt im Herbst durch ganz Deutschland touren, um den Versöhnungsgedanken und die Hoffnung weiterzutragen, die er bei seiner Wanderung am Grünen Band gefunden hat.

Die Multivisionsshow „Abenteuer Grünes Band - vom Todesstreifen zur Lebenslinie“ ist viel mehr als ein Dokumentarfilm über ein Naturschutzprojekt mit historischer Verortung. Es ist eine Reportage über die Freiheit höchstselbst: über die der Menschen und der Natur in einem vormals geteilten Land.



Mehr Infos unter www.mario-goldstein.de